



Aethiopica 12 (2009)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

VERONIKA SIX, Katalogisierung der orientalischen Handschriften in
Deutschland, Hamburg

*Aufstockung des äthiopischen Handschriftenbestandes zweier deutscher
Bibliotheken*

Aethiopica 12 (2009), 172–189

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Aufstockung des äthiopischen Handschriftenbestandes zweier deutscher Bibliotheken¹

VERONIKA SIX, Katalogisierung der orientalischen
Handschriften in Deutschland, Hamburg

Die Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz hat ihren äthiopischen Handschriftenbestand seit dem Erscheinen der letzten Beschreibungen [Band 8 (2005) dieser Zeitschrift] wiederum erweitern können: Die großformatige Handschrift (Hs. or. 14088) mit dem Text des *Sənkəssar*, und zwar dem Teil für die erste Hälfte des Jahres und mit Miniaturen versehen, hat die Bibliothek aus eigenen Mitteln erworben. Die zweite Handschrift (Hs. or. 14090), eine amharische Chronik, ist ein Geschenk von Professor Walter W. Müller (Marburg). Dann (erneut durch Ankauf) drei Handschriften (Hs. or. 14092, Hs. or. 14098, Hs. or. 14099), die zwar keine herausragenden Vertreter der äthiopischen Manuskriptkultur sind, doch anhand einiger Aspekte kann man die Tradition sowie den Gebrauch von äthiopischen Handschriften erkennen, wenn beispielsweise neben der religiösen auch eine dokumentarische Funktion sichtbar wird, wie bei dem Vermerk über die Beilegung eines Rechtstreits mit Angabe der Namen der beteiligten Personen (Hs. or. 14092), oder die Behandlung des Pergaments: Reparatur von genuinen Löchern oder die unterschiedliche Qualität der Bearbeitung.

Die Universitätsbibliothek Tübingen hat im Jahr 2007 zwei Handschriften gekauft: Was auf den ersten Blick wenig spektakulär erscheint: nämlich ein *Mäzmurä Dawit*, zeigt aber gerade in diesem Fall, unter welchen unterschiedlichen Aspekten eine Handschrift betrachtet werden kann (Ma IX 31). Bei der zweiten Handschrift (Ma IX 32) handelt es sich um eine äußerst sorgfältig angefertigte Pergamentrolle.

Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz

Hs. or. 14088

Akzessionsnummer: 328/410703085

Holzdeckel mit gepunztem Lederbezug; das Leder ist über die Innenseite beider Deckel gezogen. Es ist am Buchrücken und an der Vorderkante bei

¹ Zur Praxis der Veröffentlichung von Handschriftenbeschreibungen als Fortsetzung der Bände VOHD XX s. diese Zeitschrift Bd. 3 (2000) S. 153, sowie Bd. 8 (2005) S. 170–173, in welchem die vorangegangenen Beiträge aufgelistet sind.

beiden Deckeln beschädigt. Auf die Innenseite beider Deckel ist ein bunt bedruckter Baumwollstoff geklebt. Pergament. 156 Bl.; Bl. 1r–v und Bl. 156r–v unbeschrieben. Bl. 3 ist ein etwas schmaleres Blatt. 38,0:29,0:9,0 cm. 27,0:24,0 cm. 3 Sp. 41 Zl.

Der erste Teil des *Sənkəssar*, d.h. die Monate Mäskäräm bis Yäkkatit: Bl. 4ra–154rc.

Ein Überblick zu Forschung und Publikationen findet sich in dem zusammenfassenden Band von G. COLIN, *Le Synaxaire éthiopien. Index Généraux Annexes* = Patrologia Orientalis. Tome 48, Fascicule 3, Nr. 219 (Brepols 1999).

a) Einleitung: Bl. 4ra.

Die Handschrift gibt als Datum für die Übersetzung des *Sənkəssar* aus dem Arabischen die Jahreszahl 963 der Aera martyrum (= 1246–47 A.D.) an; vgl. hierzu beispielsweise VOHD XX 1, S. 104; XX 2, S. 56.

b) Text: Bl. 4ra–154rc.

1. Mäskäräm: Bl. 4ra–27vb.
2. Ṭəqəmt: Bl. 28ra–49rc (oben).
3. Hədar: Bl. 49ra–73vc.
4. Taḥśas: Bl. 74ra–101rc.
5. Ṭərr: Bl. 101va–132vb.
6. Yäkkatit: Bl. 133ra–154rc.

Am Ende nahezu jeder Vita sind *Sälam*-Strophen angefügt.

Bl. 154rc ist ein kurzes Gebet mit der Bitte um Segen für die Gemeinschaft eingetragen, deren Mitglieder namentlich in den entsprechenden Wendungen im Hauptteil der Handschrift immer mit roter Tusche eingetragen worden sind (bei einigen Namen bleibt eine eindeutige Zuordnung jedoch unbestimmt, s. auch u. zur Datierung). Weibliche Namen sind: Rəgəbä Dawit, Wälättä Maryam, Wälättä Mäsqäl, Wälättä Sənbät, Wälättä Täklä Haymanot; männliche Namen sind: Gäbrä ʿƏgziʾabəḥer, Gäbrä Maryam (= der Schreiber der Handschrift, zu ihm s. u.), Ləʾəka Maryam, Wäldä Märqorewos (= Auftraggeber der Handschrift, zu ihm s.u.) und Wäldä Mikaʾel.

Der Text der Handschrift ist vollständig; die Schnittstellen bei einigen Blättern sind ursprünglich und kein Indiz für Fehlstellen.

Unvollständige Nummerierung der Blattlagen (zweimal pro Blattlage) jeweils am oberen Rand über dem Spaltenzwischenraum gesetzt (die erste Zählung mit roter Tusche): 2. Bl. 12r; 3. Bl. 20r; 4. Bl. 28r; 5. Bl. 36r; 6. Bl. 44r; 7. Bl. 52r; 8. Bl. 60r; 9. Bl. 67r; 10. Bl. 73r; 11. Bl. 81r; 12. Bl. 89r; 13. Bl. 97r; 14. Bl. 105r; 15. Bl. 113r; 16. Bl. 121r; 17. Bl. 129r; 18. Bl. 137r; 19. Bl. 145r; 20. Bl. 153r.

Miniaturen:

Die Miniaturen folgen Vorbildern der Gondär-Gegend aus der zweiten Hälfte des 17. Jh./Anfang des 18. Jh. Mit ziemlicher Sicherheit waren Motive auf Ikonen, die sich heute im Institute of Ethiopian Studies oder dem National Museum in Addis Ababa befinden, das Vorbild. Sie sind jedoch nicht minutiös kopiert worden (vgl. dann u. die Beschreibung): Ikonen Inv. Nr. 244 (National Museum), I.E.S. n. 3387, I.E.S. n. 3571, I.E.S. n. 3984, I.E.S. n. 4187, I.E.S. n. 4792 und I.E.S. n. 6965 (Institute of Ethiopian Studies). Fest steht, dass der Maler mit Bildern aus Handschriften, auf Ikonen oder Kirchenwänden in Gondär und Umgebung vertraut gewesen ist.

Die Motive in der Handschrift haben nicht unmittelbar etwas mit dem Inhalt zu tun. Die Bilder, welche z.B. die Jungfrau Maria in Szene setzen, sind eher ein Hinweis auf die monatlich wiederkehrenden Festtage der Jungfrau. Die Miniaturen der Handschrift stammen aus der Zeit der Herstellung der Handschrift: 20. Jh. (s. u. Datierung).

Erste Bildfolge:

Bl. 2r–Bl. 3v:

Bl. 2r: Abunä Ewostatewos oder Ḥṣṭifanos (?) und Abunä Täklä Haymanot (vgl. ähnliche Darstellungen in: AfrZ Fig. 26, S. 196 und Cat. 102, S. 244), darunter die Anbetung der Magier; vgl. z.B. I.E.S. n. 4187: linker Flügel unterstes Bild: Katalog: *Religiöse Kunst Äthiopiens*. Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart 1973, S. 123.

Bl. 2v: Verkündigung und darunter Geburt Jesu im Stall.

Bl. 3r: Himmelfahrt Mariens und darunter: Aufnahme der Jungfrau in den Himmel.

Bl. 3v: Maria mit Kind und darunter der hl. Georg als Drachentöter mit dem Mädchen aus Beirut (rechts im Bild) und sein Diener Säqratōs (links); vgl. S. CHOJNACKI, The Iconography of St. George in Ethiopia. Part II: St. George the Dragon-Killer = *Journal of Ethiopian Studies* Vol. XI, no. 2: die farbige Wiedergabe der Ikone I.E.S. n. 4187, welche ähnliche Details wie die Miniatur des hl. Georg der vorliegenden Handschrift enthält, und S. 75 (dort auch ein Verweis auf eine Handschrift aus Gondär aus dem Jahr 1685–86 A.D.: ein *Tä'amrä Maryam* mit weiteren Vorbildern).

Zweite Bildfolge:

Bl. 27v: Der hl. Gäbrä Mämfäs Qəddus sowie darunter: Folterung eines Heiligen (oder Szene aus der Passion?): die zentrale Figur trägt eine Binde um die Augen und ist mit einem geometrisch gemusterten Gewand bekleidet; links und rechts von ihr im Profil zwei mit kurzen karierten Gewändern sowie mit gemusterten Kappen bekleidete Männer; vgl. die Ikone I.E.S. n.

Aufstockung des äthiopischen Handschriftenbestandes zweier deutscher Bibliotheken

4792 im Katalog: *Religiöse Kunst Äthiopiens*. Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart 1973, S. 118f.; daneben aus der Passion: Geißelung: ein an ein Kreuz Gefesselter, links und rechts davon stehen im Profil zwei mit kurzen Hosen und karierten Hüfttüchern sowie mit kappenähnlichen Kopfbedeckungen bekleidete Männer und mit zur Faust geballten Händen; vgl. I.E.S. n. 6965 (EthIcon Cat. 217: linke Seite und S. 438f., wobei die Folterknechte allerdings da mit ihren Werkzeugen dargestellt sind).

Dritte Bildfolge:

Bl. 132vc: Beweinung Jesu am Kreuz mit Maria und Johannes und darunter: die Erlösung von Adam und Eva; vgl. den linken Flügel des Diptychon I.E.S. n. 3571 im Katalog: *Religiöse Kunst Äthiopiens*. Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart 1973, S. 124f. bzw. den rechten Flügel von I.E.S. n. 3387: EthIcon Cat. 16 und S. 314f. und im Katalog: *Religiöse Kunst Äthiopiens*. Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart 1973, S. 128f. (die Herkunft der letztgenannten Ikone wird S. 128 genannt: "Spende des Abts von Debre Enku Maryam, Gondar").

Vierte Bildfolge:

Bl. 154v–155v:

Bl. 154v: Grablegung Christi: vgl. I.E.S. n. 6965 (EthIcon Cat. 217 und S. 438f.), Erzengel Michael, Bergpredigt (?).

Bl. 155r: Gottvater und darunter: *Kidanä məbrät* (= Bund der Barmherzigkeit) ohne die begleitenden Personen, Maria auf der linken Bildseite stehend; vgl. I.E.S. n. 4187 im Katalog: *Religiöse Kunst Äthiopiens*. Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart 1973, S. 122f.

Bl. 155v: Christus Pantokrator: vgl. I.E.S. n. 3984 (EthIcon Cat. 110: linke Seite und S. 361f.) und darunter: Enthauptung [des Apostels Paulus?; vgl. hierzu die Wandmalerei in einer Kirche nördlich von Gondär gelegen: Abb. in: C. BOSCH-TIESSÉ – A. WION, *Peintures sacrées d'Éthiopie. Collection de la Mission Dakar-Djibouti* (St-Maur-des-Fossés 2005) S. 81, Nr. 8].

Die Handschrift ist sehr sorgfältig geschrieben. Eine Eigentümlichkeit des Schreibers ist die Schreibung des ኃ. Dies ist durchgehend als ein mit der Spitze nach unten gestelltes Dreieck und mit einem an der rechten Seite nach unten verlängerten Abstrich geschrieben. Mitunter gleicht es bei flüchtigem Hinsehen der Schreibung von sə mit etwas eng zusammenstehenden Abstrichen.

Datierung:

Auf den ersten Blick scheint die Handschrift erheblich älter zu sein. Doch der Schenkungsvermerk Bl. 154va enthält eine exakte Datierung: demnach

ist die Handschrift 1959 A.Mis. = 1966–67 A.D. geschrieben worden. Eine zusätzliche Bestätigung für diese Datierung ergibt sich aus der Wendung, dass die Handschrift von Ato Gäram Taklä (sein Taufname ist Wäldä Märqoryos/Märqorewos²) in Auftrag gegeben wurde, und zwar zur Zeit von Kaiser Ḥaylä Šəllase (1930–74) und von Bischof Gäbrəʾel. Gäbrəʾel wurde im Jahr 1951 zum Bischof der Provinz Wällo³ konsekriert.⁴

Zusätzlich sind folgende, teilweise nicht identifizierbare Namen sowie die Funktion des Namensträgers genannt: Mäsfən Fəśśəḥä Šəyon, Wag Šəyyum Getanäh Admasu, der Schreiber des Vermerks und der Handschrift Qes Ḥaylä Dästa (sein Taufname ist Gäbrä Maryam; nur dieser Name findet sich in den entsprechenden Wendungen), und schließlich wird dessen Mämhər genannt: Qes Ḥaylä Takle (dessen Taufname ist Ḥaylä Mikaʾel). Weiter ist vermerkt, dass der Auftraggeber für die Handschrift 150 Bərr bezahlt hat, die er dann an Wälahä Maryam (Kloster?) gegeben hat. Im angefügten Gebet auf Bl. 154rc für die Mitglieder der Gemeinschaft ist kein Name des Ortes erwähnt. Es heißt nur: ... *gubaʾe zatti mākan* ...

Diese Handschrift ist ein Beweis für die Lebendigkeit der Handschriften-tradition und die Tatsache, auch heute noch in der überlieferten Form Handschriften auf Pergament zu schreiben, die Blätter in Lagen zu binden und in Holzdeckel mit gepunztem Leder in ihre endgültige Form zu bringen. Eine Erklärung für den abgenutzten Zustand des Lederbezugs könnte sein, dass man den Einband einer älteren Handschrift verwendet hat. Denn die Größe und Unhandlichkeit dieser Handschrift spricht gegen eine häufige Ortsveränderung und damit gegen eine derartige Abnutzung in der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne seit der Fertigstellung. Der Textteil ist dagegen zum o. a. Zeitpunkt entstanden.

Hs. or. 14090

Akzessionsnummer: Or. 2008–14090

Pergament. Deckel fehlt. Die Pergamentfäden für die Lagenbindung (zehn Blattlagen) sind oben und unten in die Blätter geknüpft worden. 76 Bl.; Bl. 64v und 76 v unbeschrieben. 22,0:15,0:2,5 cm. 13,0:9,5 cm. 1 Sp. 14 Zl.

² In die entsprechenden Wendungen des Haupttextes der Handschrift ist nur sein Taufname eingetragen.

³ Vgl. Y. MARA, *The Church of Ethiopia. The National Church in the Making* (Asmara 1972) S. 81f.: am 2. September 1951.

⁴ Denkbar ist daher, dass der Schreiber der Handschrift aus der Provinz Wällo stammt, auch wenn bei den Miniaturen der Handschrift eine enge Verbindung zur benachbarten Region Gondär zu bestehen scheint.

Aufstockung des äthiopischen Handschriftenbestandes zweier deutscher Bibliotheken

I. Chronik der Herrscher Äthiopiens in Amharisch: *Yä'ityopäyan nägästat tarik*: Bl. 1r–64r.

Die Chronik ist in 13 Kapitel (*Mə'əraf*) eingeteilt:

Kapitel 1: Einleitung sowie die Geschichte der Schlange und die Erzählung von König Salomo und der Königin des Südens (Nägəstä Azeb): Bl. 1r–10v.

Kapitel 2: Die Reise von Mənilək zu König Salomo und der Transport der Bundeslade nach Äthiopien: Bl. 10v–19r.

Kapitel 3: Genealogie (ohne Angabe von Daten) der Herrscher Äthiopiens, beginnend mit Salomo, dem Vater des ʾƏbnä ʾHakim (= Mənilək) bis Dəlnäʿad: Bl. 19r–24r.

Der Text scheint mit einem Teil der Genealogie aus dem Besitz von C. Conti Rossini, beschrieben in: STEFAN STRELCYN, *Catalogue des manuscrits éthiopiens de l'Accademia nazionale dei Lincei, Fonds Conti Rossini et Fonds Caetani* 209, 375, 376, 377, 378 (Roma 1976) S. 239 (b) identisch zu sein.

Kapitel 4: Von Dəlnäʿad bis Yəkuno Amlak, zudem die Vermittlertätigkeit von Täklä Haymanot bei der Wiedereinsetzung der salomonischen Dynastie: Bl. 24r–30r.

Kapitel 5: Bericht über einen Konflikt mit Ägypten (Sənnar) während der Zeit von Dawit II. (1380–1412) und ein wundertätiges Bild: Jesus mit der Dornenkrone: *kəwəʿätä rəʿəsə* [vgl. z.B. AfrZ S. 194 oder CH. PROUTY – E. ROSENFELD, *Historical Dictionary of Ethiopia and Eritrea* (London 1994) S. 198]; Bl. 30r–40r.

Kapitel 6: Genealogie der äthiopischen Herrscher nach dem Tod von Dawit II. bis zu Zärʾa Yaʿəqob mit Angabe der Regierungsdauer, außerdem wird die Marienverehrung dieses Herrschers hervorgehoben (z.B.: Schaffung des *Tä'amrä Maryam*): Bl. 40v–41r.

Kapitel 7: Fortsetzung der Genealogie der äthiopischen Herrscher (mit Angabe der Regierungsdauer) bis Naʿod und Betonung seiner Urheberschaft von Marienhymnen: Bl. 41r–42v.

Kapitel 8: Herrschaft von Ləbnä Dəngəl und der Krieg mit Graññ, Konflikt zwischen den Klöstern ʾTana Qirqos und Däbrä Libanos wegen Weihrauch (?), Erwähnung von ʾƏččäge ʾEnbaqom von Däbrä Libanos (vgl. z.B. EAE Bd. 2, S. 280a–282a, besonders S. 280b): Bl. 42v–50v.

Kapitel 9: Schilderung der Situation des Landes nach dem Sieg über Graññ durch Ləbnä Dəngəl bis zur Herrschaft des Gälawdewos: Bl. 50v–54r.

Kapitel 10: Herrschaft des Gälawdewos, Situation in Šäwa: Bl. 54r–56v.

Kapitel 11: Erwähnung der Stadt Ankobär und der Kirche Ankobär Qəddus Giyorgis, die von Amməḥä Iyäsus gegründet worden ist (vgl. EAE Bd. 1, S. 273b): Bl. 56v–57r.

Kapitel 12: Biographie des Asfa Wässän, Sohn des Amməḥä Iyäsus (vgl. EAE Bd. 1, S. 366a) und die Geschichte von Ankobär: Bl. 57r–64r.

Kapitel 13: Kurze Genealogie von Wässän Säḡäd bis zu Šahlä Šəllase, König von Šäwa: Bl. 64r.

II. Chronik von Kaiser Mənilək II. und die Geschichte von Šäwa in Amharisch: Bl. 65r–76r.

Bl. 65r: *Bä-sämä ab ... nəwetṭən bā-räd'etä Ḥgzr'abəḥer mäsəḥafä nəḡusənnä dägma'wi Mənilək nəḡusä nəḡäst zä'İtyoppəya tā-ṭəntəm yä'ase Mənilək tarik ...*

Die Chronik beginnt Bl. 65r–70v mit König Šahlä Šəllase von Šäwa sowie mit dessen Nachfolger Ḥaylä Mäləkot, dann folgt die Regierung von Tewodros, Bl. 71r–72r werden die Namen der Würdenträger und Amtsinhaber am Hofe Məniləks aufgezählt, Bl. 75r der Aufenthalt Məniləks in Ankobär. Der Bericht endet mit Ato Bəzzabbəḥ (Bl. 76r).

Zu Ato Bəzzabbəḥ⁵ s. S. 95–106 in Bd. I der Chronik von GUÈBRÈ SELLASSIÉ, *Chronique du règne de Ménélik II, roi des rois d'Éthiopie*. Traduite de l'amharique par TESFA SELLASSIE. Publiée et annotée par MAURICE DE COPPET (Paris 1930–31) oder SVEN RUBENSON, *King of Kings. Tewodros of Ethiopia* (Addis Ababa 1966) S. 80f. Ato Bəzzabbəḥ – zunächst ein enger Verbündeter Məniləks in der Gegnerschaft zu Tewodros II. – wurde von Mənilək im Jahr 1865 zum Tode verurteilt, nachdem er zum zweiten Mal gegen Mənilək revoltiert und sich zum Nəḡus von Šäwa ernannt hatte. Der Leichnam von Ato Bəzzabbəḥ wurde in Däbrä Bərhan bestattet. S. auch die Kapitel XXIf. in: ASFA-WOSSEN ASSERATE, *Die Geschichte von Šawā (Äthiopien) 1700–1865* = Studien zur Kulturkunde Bd. 53 (Wiesbaden 1980) S. 146–152.

Der Verfasser der Chronik bleibt anonym. Möglicherweise basiert dieser Text auf einer Handschrift, die in Däbrä Libanos geschrieben wurde; vgl. S. 239 in dem Katalog von STRELCYN, *Catalogue des manuscrits éthiopiens de l'Accademia nazionale dei Lincei, Fonds Conti Rossini et Fonds Caetani* 209, 375, 376, 377, 378 (Roma 1976) (s. auch o. Nr. I: Kapitel 3).

Die Handschrift enthält an wenigen Stellen mit Bleistift geschriebene Einträge und Zusätze am Rand, die auf einen europäischen Hintergrund weisen.

⁵ Nicht zu verwechseln mit Ras Bəzzabbəḥ, dem Sohn des Nəḡus Täklä Haymanot, der 1905 gestorben ist; vgl. EAE Bd. I, S. 511f. (= der einzige Eintrag zu diesem Namen).

Der Handschrift sind Papierblätter und eine Karteikarte beigelegt:

Einer der Zettel vermerkt: "Amharisches Manuskript Bieber". Zu dem Österreicher Friedrich Julius Bieber (1873–1924) und dessen Engagement und Tätigkeiten in Äthiopien, u.a. auch seine Ernennung zum offiziellen Dolmetscher für die österreichisch-ungarische Delegation in den Jahren 1904–05, vgl. Bd. 35 der Äthiopistischen Forschungen: BAIRU TAFLA, *Ethiopia and Austria. A History of their Relations*. S. 250 werden seine Kenntnisse des Amharischen erwähnt sowie Notizbücher, die heute in der Wiener Nationalbibliothek aufbewahrt werden. Dieses Blatt mit dem Herkunftsvermerk enthält außerdem auf den beiden ersten Seiten ein Verzeichnis des Vokabulars der Handschrift. Es geht nicht hervor, von wem dieses Vokabular stammt, enthält jedoch einen zeitlichen Hinweis auf das Wintersemester [19]33/34. Der Semitist Otto Rößler, der von 1926–33 in Wien studierte, erhielt diese Handschrift. Er hat sie in den frühen achtziger Jahren an Professor Dr. Walter W. Müller, Marburg gegeben.⁶ Dieser hat sie nun im Jahr 2008 der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz überlassen.

Auf der beiliegenden Karteikarte sind zwei Zeilen über fehlerhafte Wörter in der Handschrift vermerkt.

Und ein drittes Blatt enthält einen in Təgrəñña und Italienisch verfassten kurzen Kommentar, z.B. zu den Himmelsrichtungen. Die Einträge stammen von drei verschiedenen Schreibern.

Nummerierung der Blattlagen jeweils links oben mit Bleistift: 1. Bl. 1r (links und rechts); 2. Bl. 9r; 3. Bl. 17r; 4. Bl. 25r; 5. Bl. 33r; 6. Bl. 41r; 7. Bl. 49r; 8. Bl. 57r; 9. Bl. 65r; 10. Bl. 71r. Die Handschrift enthält zudem eine Zählung der Seiten jeweils oben in der Mitte mit Bleistift von europäischer Hand.

Bl. 1r: *Häräg*-Ornament: Flechtbandleiste mit vegetabilen Elementen an beiden Enden und als Aufsatz über dem geometrisch gemusterten Band. Die Farbgebung ist rot, gelb, blau, außerdem werden Felder ausgespart.

Die zeitliche Einordnung der Handschrift: Ende des 19. Jh. ergibt sich zum einen aus der Tatsache, dass die zuletzt erwähnte Person Ato Bāzzabbəh ist und dass er nach seiner Verurteilung nach Däbrä Bərhan gebracht wurde, was wohl auf seine Bestattung im Jahr 1865 dort hinweist; der Aufenthalt von J. Bieber, der die Handschrift aus Äthiopien gebracht hat, begrenzt die zeitliche Einordnung ebenfalls.

⁶ Briefliche Mitteilung von Professor Dr. Walter W. Müller vom 29. Januar 2008.

Hs. or. 14092

Akzessionsnr.: 2008 – 14092

Holzdeckel mit Bezug aus Baumwollstoff, innen mit gemustertem Stoff gefüttert, in zweiteiliger Ledertasche *Māḥdar* (der Trageriemen ist beschädigt). Pergament. 40 Bl. 15,5: 9,0: 3,0 cm. 11,5: 7,0 cm. 40 Bl. 1 Sp. 19 Zl.

Sammlung von *Sälam*: Bl. 1r–39v.

1. *Sälam an die Dreifaltigkeit*: Bl. 1r–11r.

L: ABBA GABRÉ YESUS HAYLU, *Considérations théologiques sur le Melke³a-Sellase de Abba Sebhat Le³ab* = *Proceedings of the Third International Conference of Ethiopian Studies, Addis Ababa 1966* (Addis Ababa 1970), Bd. II S. 272–79. ChR Nr. 20.

2. *Sälam an den Erzengel Michael*: Bl. 11r–20r.

L: ChR Nr. 119.

3. *Sälam an den Erzengel Gabriel*: Bl. 20r–26r.

L: ChR Nr. 247.

4. *Sälam an die Jungfrau Maria*: Bl. 26r–39v.

L: ChR Nr. 220. VOHD XX 6, S. 189 (Nr. 74. I).

Bl. 40r: ein Vermerk über die Beilegung eines Rechtsstreits (*tarräqä*; vgl. GVA 432) am 13. Mäskäräm 1910 A. Mis., einem Markusjahr (= 7. September 1917 jul./20. September 1917 greg.) des Ato Bəzzuyyā und seiner Frau mit einer Wäyzäro Säwarägäd Täfut. Es werden außerdem die Namen von einigen Würdenträgern und Amtspersonen genannt. Der Vermerk ist teilweise sehr verblasst.

Kleine Zierleiste mit einfachem geometrischen Muster sowie einem kleinen, aufgesetzten Kreuz als Verzierung in Schwarz und Rot: Bl. 1r. Bl. 11r winzige Trennungszeichen aus roten und schwarzen Punkten zur Zeilenfüllung am Ende des ersten *Sälam* sowie mit schwarzen und roten Punkten eine Linie als Trennung zwischen den beiden Hymnen. Die einzelnen *Sälam*-strophen sind mit Trennungszeichen: schwarze und rote Punkte (sternchenförmig angeordnet) voneinander abgegrenzt.

Gekritzelte Kreuzform mit schwarzer Tusche: Bl. 39v und 40v; Bl. 40v am oberen Rand mit schwarzer Tusche (verblasst) einfache Zierleiste mit winzigen aufgesetzten Kreuzformen als Verzierung.

In den entsprechenden Wendungen ist der Name des Auftraggebers: Täklä Šəllase Bəzzuyyā, Bl. 20r ist der Name zweier weiterer Personen hinzugefügt: Ḥaylä Šəllase und Wälättä Šəllase. Als Schreiber wird Bl. 39v Wäldä Kiroso genannt sowie der Name eines Verstorbenen: Gäbrä Giyorgis.

Aufgrund der Datierung des urkundenartigen Vermerks sowie der Nennung der Person des Täklä Šəllase Bəzzuyyä im Haupttext kann die Entstehung der Handschrift während der ersten Jahre des 20. Jh. angenommen werden.

Hs. or. 14098

Akzessionsnr.: 2008 – 14098

Pergament. Holzdeckel; vom rückwärtigen Deckel ist ein Stück abgebrochen. Das abgebrochene, nicht mehr vorhandene Teil war ursprünglich befestigt; die zwei kleinen gebohrten Löcher zur Befestigung einer Schnur oder eines Drahtes sind oben und unten angebracht. In beide Deckel sind ungelente Kreuzornamente eingeritzt (kaum mehr sichtbar). Die Bindung ist beschädigt und lose. Die Heftung als Blattlage ist an manchen Stellen mit einem zusätzlichen Pergamentstreifen am Rücken erneuert worden, z.B. Bl. 50 und 61, Bl. 62 und 73, Bl. 74 und 85. Starke Gebrauchsspuren, teilweise (besonders am Ende der Handschrift) Feuchtigkeitsschäden, Abriss am unteren Rand von Bl. 112 (Mäusefraß?). 152 Bl. 16,5: 14,0: 7,5 cm. 11,5: 11,0 cm. 1 Sp.; Bl. 140v–152v: 2 Sp. 18 Zl.

Mäzmurä Dawit [= *Psalmen Davids*, d.h. das Psalterium mit den üblichen Beigaben]: Bl. 2r–152vb.

Die Psalmen haben die sog. "neuen Überschriften" mit den üblichen Abweichungen oder nur *mäzmur zä-Dawit*; s. z.B.: VOHD XX 2, S. 106–108, S. 175–177.

- a) *Psalm 1–150*: Bl. 2r–124v.
- b) *Der apokryphe Psalm 151*: Bl. 124v–125r.
- c) *Die alt- und neutestamentlichen Cantica*: Bl. 125r–135r.
- d) *Das Hohelied*: Bl. 135r–140r.
- e) *Wəddase Maryam* [= *Lobpreis Marias*]: Bl. 140va–149ra.
Marienoffizium für die sieben Tage der Woche.
 - 1. Montag: Bl. 140va–141rb.
 - 2. Dienstag: Bl. 141rb–142va.
 - 3. Mittwoch: Bl. 142va–144ra.
 - 4. Donnerstag: Bl. 144ra–146ra.
 - 5. Freitag: Bl. 146ra–147ra.
 - 6. Samstag: Bl. 147ra–148ra.
 - 7. Sonntag: Bl. 148ra–149ra.
- f) *Anqäṣä bərhan* [= *Pforte des Lichtes*]: Bl. 149ra–152vb.
Marienoffizium für den Sonntag.

Möglicherweise hat ein zweiter Schreiber ab Bl. 112r übernommen, falls der Unterschied im Schreibduktus nicht auf einen Federwechsel zurückzuführen sein sollte.

Das Psalterium hebt sich von anderen insofern ab, als die sonst übliche Schreibung von Textzeilen in kleinerer Schrift hier fast ganz fehlt. Bl. 62r ist der Text von ungelinker Hand erneuert worden (ursprünglich Feuchtigkeitsschäden?).

Die Trennungszeichen mit schwarzer und roter Tusche sind sehr sorgfältig gesetzt.

Von anderer, ganz ungelinker Hand unvollständige Vermerke der Lesung für die Wochentage: Montag: Bl. 2r; Donnerstag: Bl. 74v; Samstag: Bl. 104r.

Federproben, Schreibübungen und Kritzeleien, Betonung der Lesungen mit Umrandung von einzelnen Wörtern, teilweise mit Tinten- oder Bleistift: 1r, 2r, 9r, 14r, 19v, 22v, 24r, 26v, 29v, 43v, 53r, 72r, 73r, 76r, 79r, 79v, 98r, 100v, 101r, 101v, 104v, 107v, 131v, 132r–v, 134v, 138v, 140r und 152v.

Auf der Innenseite des vorderen Deckels ist eine schlichte Kreuzform mit schwarzer Tusche gezeichnet, Bl. 1v: eine ungelink gekritzelte, magische (?) Figur mit Bleistift.

Löcher im Pergament, teilweise sind sie sehr sorgfältig genäht.

Bl. 38v am oberen Rand ist der Name: Wälättä Šəllase Fəśśəḥä Giwärgis geschrieben. Dies ist einer der wenigen Fälle, bei denen ein femininer Name als Hinweis auf Besitz- oder Auftragsverhältnis in einem Psalterium genannt wird, das offensichtlich eine Gebrauchshandschrift war. Der Name ist ohne weitere Kennzeichnungen möglicherweise nachträglich eingetragen worden.⁷

Die mit Sorgfalt geschriebene Handschrift (auch wenn aufgrund der starken Gebrauchspuren zunächst ein anderer Eindruck entsteht) ist nicht datiert (Ende 17./Anfang 18. Jh.?).

⁷ Ein willkürlich herausgegriffener Katalogband: EMMML 9, in welchem insgesamt 83 Psalterien beschrieben sind, hat in der überwiegenden Zahl entweder keine Besitzangaben oder aber den Verweis, dass sich das Psalterium in Kirchenbesitz befindet. Wenn Personen genannt werden, sind es vorwiegend männliche Personen – dann meist auch Einzelpersonen. Das erklärt sich sicher daraus, dass es sich hierbei um Mönche handelt, oder Personen, die im kirchlichen Umfeld leben und die tägliche Lesung der Abschnitte aus dem *Mäzmurä Dawit* vollziehen. Im o.a. Katalog sind weibliche Namen bis auf eine Handschrift alleine in Zusammenhang eines Familienverbandes vermerkt wie z.B. als Ehefrau. Nur einmal (Nr. 3661, S. 92) ist ein weiblicher Name ohne Zugehörigkeit zu anderen Personen erwähnt, wobei allerdings vermerkt ist, dass sich die Handschrift, welche für Mälkä Maryam geschrieben worden ist, im Besitz einer Kirche befindet. Bei Mälkä Maryam handelt es sich möglicherweise um eine Nonne. Wie der Fall in der vorliegenden Handschrift zu beurteilen ist, muss aufgrund des Fehlens zusätzlicher Ergänzungen offen bleiben.

Hs. or. 14099

Akzessionsnr.: 2008 – 14099

Holzdeckel. Pergament. Geringe Feuchtigkeitsschäden. 32 Bl.; Bl. 1r–2r und 32v unbeschrieben. 8,0: 6,5: 2,5 cm. 5,0: 4,5 cm. 1 Sp. 8 Zl.

Ṣälotä dāḥnätä näfs wä-mäṣḥafä ḥəyṡät zä-tassämma ləfafä ṣədəq [= Gebet des Heils der Seele oder Buch des Lebens, das Binde der Rechtfertigung genannt wird]: Bl. 3r–32r (die Textzeilen von Bl. 31v–32r sind fast vollständig getilgt).

Zu Literaturangaben s. VOHD XX 1, S. 129 und XX 3, S. 268.

a) Das eigentliche *Ləfafä ṣədəq*: Bl. 3r–13v.

b) *Die Gebete für die Himmelsreise: Ṣälot zä-mängädä sämay*: Bl. 13v–22r.

Bl. 2v mit Tintenstift gekritzelte Schriftzeichen (teilweise spiegelverkehrt geschrieben?).

Die mit roter Tusche geschriebenen Wörter sind sehr verblasst.

Der zweite Bestandteil des Namens der Besitzerin Wälättä [...] der Handschrift, der mit roter Tusche in den entsprechenden Wendungen geschrieben worden ist, ist nicht mehr zu rekonstruieren.

Zierleiste mit einem sehr einfachen geometrischen Muster zu Beginn des Textes (Bl. 3r oben) mit schwarzer Tusche.

Die mit grober Hand auf nicht sehr sorgfältig bearbeitetem Pergament geschriebene Handschrift ist nicht datiert (erste Hälfte des 20. Jh.?).

Universitätsbibliothek Tübingen

Ma IX 31

Akzessionsnummer: 2007/687

Holzdeckel mit braunrotem Lederbezug über beide Deckel gezogen und mit reicher, sorgfältiger Punzierung versehen, die auch auf dem Buchrücken eingetragen ist sowie (mit derselben Sorgfalt) auf der Innenseite beider Deckel. Die Deckelkanten sind zur Innenseite hin abgeschrägt, die Innenseite des rückwärtigen Deckels ist mit gelber, rot gemusterter Seide bezogen (ein Seidenrest ist zudem auf der Innenseite des vorderen Deckels). In der Innenseite des vorderen Deckels ist eine viereckige Vertiefung – wahrscheinlich für einen Spiegel – eingelassen. Einteilige Ledertasche mit Trageriemen. Pergament. 149 Blatt sowie ein nicht ursprünglich zur Handschrift gehörendes loses Doppelblatt (I–II); Bl. Ir und IIv unbeschrieben. 22,0: 15,0: 7,0 cm. 13,5: 12,0 cm; Bl. 127r–146v: 13,5: 11,0 cm. 1 Sp.; Bl. 127r–146v: 2 Sp. 25 Zl.

I. *Mäzmurä Dawit* [= *Psalmen Davids*, d.h. das Psalterium mit den üblichen Beigaben]: Bl. 4r–144vb.

Vgl. z.B. VOHD XX 2, S. 106–18; 3, S. 175–77.

Vgl. auch die folgenden Publikationen, die das äthiopische Psalterium unter verschiedenen Gesichtspunkten zum Gegenstand ihrer Untersuchung haben: K. STOFFREGEN PEDERSEN, *Traditional Ethiopian Exegesis of the Book of Psalms* = Äthiopistische Forschungen 36 (Wiesbaden 1995) sowie M. S. DEVENS, *A Concordance to Psalms in the Ethiopic Version* = Äthiopistische Forschungen 59 (Wiesbaden 2001).

Die Psalmen haben die sog. “neuen Überschriften” mit den üblichen Abweichungen, mitunter ist mit roter Tusche: *Fəṣṣame mäzmur* [= *Ende des Psalms*] vor einem Psalm eingefügt; vgl. hierzu S. 527 der “Concordance”.

a) *Psalm 1–150*: Bl. 4r–110r.

b) *Der apokryphe Psalm 151*: Bl. 110r.

c) *Die alt- und neutestamentlichen Cantica*: Bl. 110v–120v.

d) *Das Hohelied*: Bl. 121r–126v.

e) *Wəddase Maryam* [= *Lobpreis Marias für die Wochentage*]: Bl. 127ra–139ra.

f) *Wəddase wä-gəṇay zä-’əgzä’atənnä Maryam* [= *Lobpreis und demütige Danksagung an unsere Herrin Maria*]: Bl. 139rb–144vb.

II. Die beiden folgenden Texte sind Teile des *Mäṣḥafä sä’atat* [= *Buch der Stunden*]:

Vgl. z.B. die Druckausgabe des *Mäṣḥafä sä’atat* aus dem Jahr 1982–83 A.D. der Druckerei *Kokäbä Ṣəbaḥ* (Aśmära).

1. Marienhymnus: *Yəweddəssəwa mäla’əkt* ... [= *Die Engel lobpreisen sie* ...]: Bl. 144vb–146rb.

Druckausgabe (s. o. Nr. II) S. 165–170, Zl. 5, und ChR Nr. 388.

2. Litanei an Jesus Christus: *O-zä-wärädka ’əm-sämay* ... [= *O der Du herabgestiegen bist vom Himmel* ...]: Bl. 147r–v (der Text ist nicht vollständig).

Druckausgabe (s.o. Nr. II) S. 204, Zl. 10, -207, Zl. 8.

In der entsprechenden Wendung im Hauptteil der Handschrift ist in den Bl. 9v, 39rb, 62rb, 74v und 86r nach Psalmen eingefügten Zeilen mit Bitten an Maria und Jesus Christus der Name Gäbrä Maryam (der Schreiber der Handschrift?) eingefügt.

Dieser wird auch Bl. 146rb: Gebet für Gäbrä Maryam und Tewodros (s.u.: Datierung) an Maria um Fürbitte bei ihrem Sohn erwähnt.

Bl. 146vb: gekritzelter Hymnus an die Kirche von wenigen Zeilen, darunter von einem weiteren Schreiber folgende Namen: Wäldä ’Erufa’el, Wälättä Čäräqoš (?), Ḥaylä Maryam, Wäldä Mädhən, Wälättä Maryam.

Die letztgenannten Texte sind von anderen Schreibern hinzugefügt worden.

Verzierungen und Miniaturen:

Bl. 57v sind zur Trennung von Ps 77, 12 und 13/Ps 78, 12 und 13 zwei Ornamente mit schwarzer und roter Tusche mit dünner Feder gezeichnet und zwar in der sog. "Art of Šäwa"; vgl. hierzu beispielsweise S. CHOJNACKI, *Major Themes in Ethiopian Painting* = Äthiopistische Forschungen 10 (Wiesbaden 1983), besonders S. 480f. In das rechte Ornament ist mit sehr dünner Feder der Vermerk: *mānfäqu zəyā* [= *hier ist die Hälfte*] eingetragen. Worauf sich diese Angabe bezieht, bleibt unbestimmt.

Der Stil der Malerei der beiden Ornamente wird durch den Vermerk auf Bl. 146va (s.u. Datierung) bestätigt, wonach die Handschrift in Šäwa geschrieben worden ist.

Abschnittsbezeichnungen Bl. 4r, 10r, 16v, 23v, 32v, 39v, 44v, 52v, 62v, 70r, 75r, 86v, 97r, 99v, 105r, 110v, 121r, 127r in Form von breiten Zierleisten mit Flecht-Ornamentierung, vegetabilen Elementen sowie mit teilweise an beiden Enden nach unten verlängerten Blütenranken, mitunter Aufsätze in der Mitte der Leiste zu Beginn des ersten Psalms sowie nach jeweils zehn Psalmen [somit 15 Abschnitte, was der Aufteilung der Psalmen des Septuagintatextes nach der Vorgabe der sog. *Andämta*-Tradition entspricht; vgl. STOFFREGEN PEDERSEN S. 10 (s.o. Nr. I), und so auch in den Druckausgaben, dort in weniger auffälliger Form] und zu Beginn der üblichen Beigaben des Psalteriums: Cantica, das Hohelied und Marienhymnen: das bedeutet, insgesamt sind es 18 Abschnitte. Die Verzierung auf Bl. 23v zu Beginn des 31. Psalms hat an der linken Seite eine anthropomorphe bzw. vogelähnliche Ausschmückung. Die Farbgebung sind erdig warme Farbtöne.

Auf den ursprünglich leeren Vorsatzblättern sind von mehreren Malern Miniaturen eingetragen worden:

Bl. 2r: der Erzengel Michael in der Kleidung eines äthiopischen Adligen mit geschnürten Halbschuhen. Bei Gesicht und Händen sind keine Farben eingetragen. Die Farben Blau und Grün sowie Pink sind vorherrschend.

Bl. 2v: Dreifaltigkeit, dargestellt als drei weißhaarige Männer; in den vier Bildecken die Symbole der vier Evangelisten. Die Farbgebung (vorherrschend: Dunkellila) unterscheidet sich von dem vorhergehenden Bild, auch die Stärke der hier kräftigeren Umrisslinien (identisch mit der Ausführung der folgenden Malerei auf Bl. 3v). Das Bild ist mit einem am oberen Rand festgenähten Stück gestreiften Baumwoll-Seidenstoffs geschützt.

In der Bildbeschriftung am unteren Rand ist der Name des Zeichners getilgt worden.

Bl. 3r: Mit Bleistift Umrisszeichnung eines Reiters (die Figur hat keinen Nimbus).

Bl. 3v: Die gekrönte Maria vor einem Gebäude (= die Kirche Maryam Şəyon in Aksum?) stehend (Farbgebung und Stil wie o. Bl. 2v). Das Bild ist mit einem am oberen Rand festgenähten Stück gestreiften Baumwoll-Seidenstoffs geschützt.

Stil und Farbgebung der folgenden Zeichnungen entsprechen o. Bl. 2r. Zwar sind die teilweise fehlerhaften Bildbeschriftungen möglicherweise von mehreren Schreibern eingetragen worden, doch die Bilder stammen von demselben Maler:

Bl. 148r: der Erzengel Gabriel.

Bl. 148v: der hl. Georg (unfertige Zeichnung).

Bl. 149r: der hl. Täklä Haymanot; die am linken Bildrand von zwei (?) Schreibern eingetragenen Verszeilen (Bittgebet?) sind im Zusammenhang nicht mehr lesbar.

Bl. 149v: Porträt einer Frau, ihre Kleidung entspricht der Bekleidung einer Adelligen (ähnliche Farbgebung wie o. Bl. 2r). Sie trägt ebenfalls geschnürte Halbschuhe. Links und rechts dieser Figur sind Bleistiftskizzen von Figuren eingetragen. Der am oberen Bildrand mit Bleistift eingetragene vierzeilige Vermerk ist getilgt und nicht mehr lesbar.

Bl. 1r mit Bleistift: Skizzen von gefalteten Händen.

Bl. 1v ist mit weißem Baumwollfaden eine Bildpostkarte: "Madonna bruna d'oltremare" (so die Rückseite der Karte) aufgenäht. Diese Madonna wird in Neapel in der Chiesa Santa Maria del Carmine aufbewahrt.

Der Handschrift ist ein loses Doppelblatt (I–II) beigelegt:

Auf dem etwas kleineren Doppelblatt ist Bl.Iv: der Sündenfall: Adam und Eva vor einem Baum. Die Schlange ringelt sich um den Stamm des blühenden Baumes. Beschriftung am oberen Rand: (links) "Diablos", rechts: "Wie Ewa vom Feigenbaum pflückt".

Bl. IIr: Vertreibung aus dem Garten: Der Erzengel mit gezücktem Schwert weist die Weinenden aus dem Garten: Beschriftung am oberen Rand: "Surafi" (= Seraph) "Engel, wie er Adam und Ewa aus dem Garten vertreibt".⁸

Diese in kräftigen Farben gehaltenen Bilder stammen von einem anderen Maler und gehören nicht unmittelbar zur Handschrift.

Bl. 149r am unteren Bildrand: getilgter Stempelabdruck von zwei Siegeln. Es ist nur mehr zu erkennen, dass es ein rundes und ein viereckiges Siegel waren.

Unvollständige Nummerierung der Blattlagen jeweils links oben: 2. Bl. 14r; 3. Bl. 24r; 4. Bl. 34r; 5. Bl. 44r; 6. Bl. 54r; 7. Bl. 64r; 8. Bl. 74r; 9. Bl. 84r; 10. Bl. 94r; 11. Bl. 104r; 12. Bl. 114r; 13. Bl. 124r; 14. Bl. 134r; 15. Bl. 144r.

⁸ Recherchen haben ergeben, dass dieses Thema der äthiopischen Malerei bisher kein Forschungsgegenstand gewesen ist.

Aufstockung des äthiopischen Handschriftenbestandes zweier deutscher Bibliotheken

Federproben, Kritzeleien und gekritzelte Ergänzungen mit Tintenstift jeweils am oberen Rand: Bl. 42v, 93v und 123r.

Feuchtigkeitsschäden: Bl. 40v–41r, 75v–81r, 125v–126r.

Teilweise starke Gebrauchsspuren.

Die Handschrift ist äußerst exakt geschrieben, die Worttrennungszeichen etc. sind mit schwarzer und roter Tusche sorgfältig gesetzt und ausgeführt. Die orangerote Tusche ist als gestalterisches Element häufig eingesetzt worden. Risse und Löcher im Pergament sind sorgfältig genäht worden.

Datierung:

Die Handschrift ist auf Bl.146rb datiert: ein amharischer Vermerk, wonach die Handschrift 7350 ʿAmätä ʿalām [= Anno Creationis Mundi], einem Markusjahr, geschrieben worden ist. Das entspricht dem Jahr 1850 A. Mis. = 1857–58 A.D. Diese Zeitangabe deckt sich mit dem auf Bl.146va folgenden, amharischen Besitzervermerk, wonach der Auftraggeber und Besitzer der Handschrift Grazmačč ʿAlame war. Grazmačč ʿAlame war der Gouverneur von Mäqdäla und ein enger Mitstreiter von Kaiser Tewodros im Jahr 1857, als dieser die Stadt zurückeroberte. Er unterstützte Tewodros während dessen militärischer Kampagnen zur Eroberung der umliegenden Oromogebiete, später wandte er sich allerdings ab; vgl. z.B. S. RUBENSON, *King of Kings. Tewodros of Ethiopia* (Addis Abeba – Nairobi 1966) S. 175. In der Chronik des Däbtärä Zänäb werden sein Wirken und seine Stellung ebenfalls erwähnt, vgl. M.M. MORENO, *La cronaca di Re Teodoro attribuita al Dabtarä "Zaneb"*, in: *Rassegna di studi etiopici* vol. 2 (Roma 1942) S. 143–180; hier: S. 176, Anm. 3 und S. 178f., wo besonders die Ereignisse 7351 Anno Creationis Mundi, also ein Jahr nach dem hier zur Frage stehenden Datum, angesprochen werden.

Ma IX 32

Akzessionsnummer: keine sichtbar.

Streifen aus drei geglätteten Pergamentstücken, möglicherweise fehlt ein weiterer Streifen am Ende. Einriss zu Beginn der Rolle, mit einem Papierklebestreifen auf der Rückseite teilweise überklebt. Die schwarze Tusche ist im ersten Schriftabschnitt stark verblasst, die rote Tusche ist zu grau verfärbt und zu Beginn der Rolle kaum mehr sichtbar. 182,0:11,0 cm. Schriftspiegel: 10,0 cm breit. 1 Sp. Zwei Schriftabschnitte zu 104 und 105 Zl.

Magische Gebete in Rollenform: der Text ist mit einer sorgfältig gezogenen schwarzen Linie umrandet.

a) Erster Abschnitt:

1. Susənyoslegende: der Beginn und die übrigen mit roter Tusche geschriebenen Stellen sind nicht mehr lesbar: [...] *bä-ʾantä ʾasäsəlo dāwe ʾəmhəṣanat* ...

Vgl. zur Literatur z.B.: VOHD XX 3, S. 271 (Nr. 2).

b) Zweiter Abschnitt:

2. *Sälam* an Fanu³el: *Sälam läkä sädade aganənt Fanu³el ...*

Vgl. ChR Nr. 49.

3. Gebet gegen Augenkrankheit: *Şälotä nədərə: Bäsəmə ab ... şälot bə-³əntä həmamä ³aynät wä-³ənzä yəhəwwər Ǝgzi³ə Iyāsus wəstā baḥərə Təbəriyadäs ...*

Vgl. zur Literatur z.B.: VOHD XX 3, S. 287 (Nr. 3).

Der Text ist sehr regelmäßig und deutlich geschrieben.

Außergewöhnlich sorgfältig ausgeführte Miniaturen und Verzierungen:

1. Zu Beginn oben und unten begrenzt von je einer Bordüre mit geometrischen Mustern mit schwarzer Tusche: verblasste Zeichnung eines Engels mit gezücktem Schwert in seiner Rechten und der Schwertscheide in seiner Linken. Der Blick des frontal stehenden Engels ist zum linken Bildrand gewendet. Über einem knielangen Kleid trägt er ein ärmelloses Hemd. Seine Waden sind mit gestreiften, eng anliegenden Hosenbeinen bekleidet, seine Schuhe haben nach oben gebogene Spitzen. Die sehr verblasste Farbe ist nur mehr als grau oder oliv zu erkennen, teilweise sind Felder von Farbe ausgespart geblieben.
2. Nach dem ersten Schriftabschnitt oben und unten begrenzt von je einer Bordüre aus Blüten und vegetabilen Elementen mit schwarzer Tusche: ein barfüßiger Reiterheiliger (ohne Nimbus) auf einem Schimmel reitend, der einen auf dem Boden liegenden Menschen mit einer Lanze ersticht. Eine Lanzenspitze steckt in der Brust, eine zweite Lanze hält der Reiter in seiner erhobenen Rechten. Er ist mit einem blauen Hemd und einem grauen Umhang bekleidet, er blickt zum rechten Bildrand. Die im Profil abgebildete, liegende Person ist mit blauer Farbe gezeichnet und trägt Schuhe, deren Spitzen nach oben gebogen sind. Sie hat ihre rechte Hand auf die Stirn gelegt, die linke auf ihre Knie. Das Auge ist ohne Farbe nur als Umriss gezeichnet.⁹ Das zum rechten Bildrand reitende Pferd ist mit reichem Zaumzeug dargestellt. Der Hintergrund des Bildes ist ein verblasstes Gelb.
3. Am Ende¹⁰ der Rolle oben begrenzt von einer Zierleiste aus schwarzen und gelben (?) Rauten eine einfache Handkreuzform: links über dem Kreuz eine Sonne und rechts der Halbmond.

Der Platz für den Namen der Auftraggeberin der Rolle ist freigelassen, an manchen Stellen ist von anderer Hand der Name Wälättä [...], der zweite Bestandteil des Namens ist nicht mehr lesbar, nachgetragen worden. Neben

⁹ Zu den ikonographischen Regeln vgl. W. STAUDE, Die ikonographischen Regeln der äthiopischen Kirchenmalerei = *Archiv für Völkerkunde* 13 (Wien 1958) 236–308.

¹⁰ (?) s.o. die technische Beschreibung.

dem Kreuzschaft der Zeichnung o. Nr. 3 ist der Name der Tochter der ursprünglichen Besitzerin der Rolle stehen geblieben (der Rest der Formel lautet: *wä-wäläṭṭa Amätä Maryam* [= und ihre Tochter Amätä Maryam]). In die entsprechenden Formeln der Texte ist später der Name einer männlichen Person: Habtä Maryam eingefügt worden, was bestätigt, dass Texten, die zunächst ausschließlich zum Schutz für weibliche Personen gedacht waren, mit der Zeit eine generelle Schutzfunktion zukommt. Daher wäre die des Öfteren im französischen Wissenschaftsbereich verwendete Bezeichnung: “rouleaux protecteurs”, also: Schutzrollen (folglich: Schutzgebete etc.) vorzuziehen.

Die sorgfältig gestaltete Rolle ist nicht datiert: erste Hälfte des 19. Jh. (?).

Abkürzungen:

- AfrZ *African Zion. The sacred Art of Ethiopia*, catalogue by MARILYN E. HELDMAN – STUART C. MUNRO-HAY, essays by DONALD CRUMMEY et al., ed. by RODERICK GRIERSON (New Haven – London 1993)
- ChR MARIUS CHAINE, Répertoire des Salam et Malke'e contenues dans les manuscrits éthiopiens des bibliothèques d'Europe = *Revue de l'Orient chrétien* Bd. 18 (Paris 1913) S. 183–203 und 337–357
- EAE *Encyclopaedia Aethiopica*, ed. by SIEGBERT UHLIG (Wiesbaden, 2003ff.)
- EMML 9 GETACHEW HAILE, *A Catalogue of Ethiopian Manuscripts Microfilmed for the Ethiopian Manuscript Microfilm Library, Addis Ababa and for the Hill Monastic Manuscript Library, Collegeville*, vol. IX: *Project Numbers 3501–4000* (Collegeville 1987)
- EthIcon STANISŁAW CHOJNACKI, *Ethiopian Icons* (Skira 2001)
- VOHD Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland

Summary

Two German libraries which hold collections of Oriental manuscripts again have enlarged their stock of Ethiopian manuscripts.

The Berlin State Library: there is a dated *Sənkəssar* representing the still living manuscript tradition. Without concrete dating (which exists) a cataloguer surely might come to a wrong judgment concerning the date of writing the manuscript, but the date is clear: 20th cent. The second manuscript is a gift from Professor Dr. Walter W. Müller (Munich): the unbound parchment leaves contain chronicles in Amharic concerning the history of Ethiopia and Šäwa written in the second half of the 19th cent. Then a collection of Hymns (*Sälam*), a Psalter and a small manuscript containing a text which is used as protection of the soul either during funeral rites or – as it is the case here – as a separate text serving the daily protection of a human being.

The second library: the University Library Tübingen with a long tradition of collecting Oriental and Ethiopic manuscripts as well, now has acquired two manuscripts: a dated *Mäzmurä Dawit* of the second half of the 19th cent. which also represents the manuscript tradition at its best and a parchment scroll containing prayers for protecting a female person, but in which the originally restricted purpose has been changed into a general protective function.